

Blatt 202 Klagenfurt

Bericht 1981 über geologische Aufnahmen in der Trias der Südkarawanken auf den Blättern 202 Klagenfurt und 212 Vellach

Von FRANZ K. BAUER

Im Sommer des Vorjahres wurden westlich des Bärenales (Gebiet Sdernitza Graben, nördlich Grintoutz) Dolomite des Alpinen Muschelkalkes kartiert, über welchen am Grintoutz Riffkalke und Vulkanite liegen. Diese anisische Abfolge grenzt an einer Störung an den Dachsteinkalk der Bärenaler Kotschna. Bei Übersichtsbegehungen im Gebiet Gr. und Kl. Dürrenbach wurden im Vorjahr Dolomite mit relativ großer flächenhafter Verbreitung ebenfalls für anisisch gehalten. Bei der genaueren Aufnahme in diesem Sommer erwies sich dieses Gebiet als sehr kompliziert gebaut.

Im Gr. Dürrenbach trifft man im Norden zuerst auf helle, kaum geschichtete Dolomite, welche etwas weiter westlich den Kapellenberg aufbauen. Diese Dolomite setzen sich in einem schmalen Streifen nach Osten bis zum Kl. Dürrenbach fort. Sie werden zum Schlerndolomit gestellt. Südlich schließen dunkle Bankkalke mit Calcitadern des Alpinen Muschelkalkes an. Sie liegen teilweise sehr flach, zeigen insgesamt aber eine starke tektonische Beanspruchung. Es folgen nun graue Dolomite mit einer markanten Bankung, die mittelsteil nach SE einfallen und zum Bellerophondolomit gehören. Die Einstufung ergab sich aus der Detailkartierung, die eine klare Überlagerung durch Werfener Schichten erbrachte. Der Bellerophondolomit weist die typische hochsalinare Fazies auf, in der häufig Rauhwacken vorkommen. Mehrere Meter mächtige Gezeitenbreccien treten im oberen Hasengraben auf. Bellerophondolomit und Werfener Schichten sind miteinander verfaltet und von Störungen durchzogen. So kommt es, daß nach einer sattelartigen Aufwölbung der Dolomite eine 400–500 m breite Werfener Schiefer-Mulde folgt, die vom Gr. Dürrenbach ostwärts zum Hasengraben zieht. In dieser liegt, an der Straße des Hasengrabens gut aufgeschlossen, eine kleine Scholle von Bellerophondolomit. Antiklinal tauchen südwärts wieder Bellerophondolomite auf mit einer Breite von 500–600 m, die auch den Kamm gegen den östlichen Kl. Dürrenbach aufbauen. Auf diesem Dolomit liegen wieder Werfener Schichten, die an der Forststraße des oberen Hasengraben gut aufgeschlossen sind. Die rote Gesteinsserie der Campiler Schichten enthält hier Gips.

Südlich des oberen Hasengraben liegen nochmals kleinere Schollen von Bellerophondolomit mit überlagernden Werfener Schichten. Diese grenzen an den Schlerndolomit, der das Gebiet der Kotschna aufbaut. An dieser stark gestörten Grenze fehlt der gesamte Alpine Muschelkalk. Etwas östlich bei der Kote 1691 grenzt der Schlerndolomit tektonisch an den Dachsteinkalk, der den Grenzkamm des Kotschna Sattels aufbaut. Gegen Westen liegen vom Maria Elend Sattel an (bereits auf Blatt 210) Hornstein-führende Bankkalke, die eine eigene Fazies der Raibler Schichten darstellen.

Weitere Begehungen wurden östlich Windisch Bleiberg gemacht. Beim Krischnig Sattel stehen graue Dolomite an, welche Großoolithe und fragliche Riffbildner führen. An der Straße nach Strugarjach haben diese Dolomite eine Scholle dunkler Kalke eingeschaltet. Diese Kalke und Dolomite wurden zum Alpinen Muschelkalk gestellt.

An der Forststraße des Strugarzagraben folgt auf diese Dolomite eine Scholle von Bellerophondolomit, dessen Alter sich aus dem sedimentären Übergang zu

fossilführenden, nur wenige Meter mächtigen Werfener Schichten ergab. Diese bestehen aus sandigen Mergeln und Kalken und enthalten Lumachellen mit *Anodontophora* sp. (SIEBER, Bericht 1981). Nach R. SIEBER sprechen diese Fossilien für unterstes Skyth. Der Verlauf des Periadriatischen Lineamentes ist hier zwischen dem Dolomit des Alpenen Muschelkalkes und dem Bellerophonolomit sehr genau festzulegen.

Bericht 1981 über geologische Aufnahmen im Karawankenvorland auf den Blättern 202 Klagenfurt und 203 Maria Saal

Von DIRK VAN HUSEN (auswärtiger Mitarbeiter)

Tertiär

Im Jahre 1981 wurde die Kartierung der tertiären Lockersedimente am Nordfuß der Karawanken im Raum Ferlach fortgesetzt.

Die Aufschiebungsfläche der Trias des Nordstammes auf die massige, weitgehend ungestörte tertiäre Schichtfolge der Rauth liegt am Nordfuß der Matzen sehr flach in 1100–1200 m Höhe. Sie wird hier wie weiter im Osten deutlich durch das Auftreten der gut gerundeten Quarze in sandig toniger Matrix markiert. Im Osten ist diese Aufschiebungsfläche 200 m versetzt und setzt sich auf ca. 900 m östlich des Gehöftes Niemetz fort. Diese deutliche lotrechte Störung ist aber im liegenden Konglomerat nicht weiter zu verfolgen. Ob sie mit der östlich anschließenden, riesigen Massenbewegung beim Hintergupf in Zusammenhang steht, kann nicht gesagt werden.

Nach Westen zu fällt die Aufschiebungsfläche dann im Gelände verfolgbar mit ca. 30–35° nach Süden ein. Ob der kleine Wettersteinkalkkörper auf dem Rücken oberhalb Kote 873 eine Einschuppung an der Basis der Überschiebungsmasse oder eine mitgeschleppte, heute im Hangenden der groben, karbonatreichen Konglomerate gelegene Gleitscholle ist, kann nicht gesagt werden, da die Aufschlußverhältnisse sehr schlecht sind. Für eine intensive Verschuppung und große tektonische Beanspruchung in diesem Bereich sprechen die mächtigen Wettersteinkalbreccien und die Konglomeratlinsen mit starken Durchlösungserscheinungen im Graben oberhalb des Gehöftes Outschar.

Der weitere Verlauf der Überschiebung westlich des Waidischbaches ist in den Gräben südlich Waidisch an zwei Stellen zu fassen. In den waagrecht liegenden Konglomeraten fanden sich hier wieder zwei Porphyrgerölle, die auf einen Gerölltransport von Süden aus dem Raum zwischen Süd- und Nordstamm der Karawanken hinweisen. Es wäre dies neben den östlichen Übergängen (D. VAN HUSEN, 1976, Carinthia II) ein weiterer, der im Nordstamm während der Bildung der tiefen Anteile der Karbonatkiese noch vorhanden gewesen wäre.

Der weitere Verlauf der Aufschiebung ist durch die große Bergsturzmasse an der Nordflanke des Sechters verdeckt. Sie ist erst wieder im Sattel südlich der Kote 844 zu fassen. Von hier fällt sie wieder durch die Quarzkiese markiert steil zum Loiblbach ab, den sie – von Schutt verdeckt – knapp südlich Unterloibl quert.

Im Bereich südlich Ferlach treten im liegenden Bereich der tertiären Abfolgen wieder deutlicher die tonig sandigen Abfolgen aus dem Niveau der Rosenbacher Schichten in Erscheinung. Es finden sich auch häufig größere Pflanzenreste und Kohleschmitzen in diesem Niveau.

Diese feinkörnigen Sedimente setzen sich auch westlich des Loiblbaches fort und bilden hier (Unterbergen) sowie östlich davon (Schaidabauer) einen deutlichen Wasserstauer, der intensiv durch Quelfassungen genutzt wird.